

gar nicht mehr? Nun mußt du dich aber nicht mehr vor mir fürchten, mein kleiner Fisch."

"Sind die Andern nicht vor der Thür?" sagte Ella unruhig.

"Die Andern? Wen meinst du denn?"

"Nun Scharf und Springer und . . ."

"Ach die Kunstreiter! Nun verstehe ich! Nein, mein Liebling, die sind nicht da. Ich kenne sie ja gar nicht. Als ich gestern abend im „grünen Baum“ saß, habe ich sie freilich gesehen, und dann bemerkte ich auch, daß sie zornig fort-eilten, um dich zu suchen. Aber fürchte dich nicht, hier werden sie dich nicht finden. Nun mußt du aber auch nicht mehr weinen; komm und iß die Suppe. Mache den kleinen Mund weit auf, so!"

Carlet hatte indessen das Brot in kleine Stücke geschnitten, legte es in den Napf und goß die Milch darüber. Dann schöpfte er einen Löffel voll heraus, blies, daß es kühl wurde, und bei den letzten Worten schob er einen Löffel voll warmer Milch in den geöffneten Mund des Kindes, das ihm begierig zuschaute. Dem ersten Löffel folgte ein zweiter, und dem zweiten ein dritter. Ella hatte großen Hunger und Carlet sah mit unbeschreiblichem Vergnügen, wie es ihr schmeckte. Einen Löffel nach dem andern steckte er dem Kinde in den Mund, bis der Napf ganz leer war.

"Wie hungrig das kleine Schäfchen gewesen ist," sagte er, indem er mit seiner großen Hand liebevoll über das Haar des Kindes strich. „Nun bist du doch artig und fürchtest dich nicht mehr, wenn ich dich auch einen Augenblick allein lasse? Nicht wahr? Ich muß jetzt noch einmal zu Mutter Günther